

Mélanges asiatiques
tirés du
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences
de
St. - Pétersbourg.

Tome XIV.
(1909 - 1910).

St. - Pétersbourg, 1910.

Извѣстія Императорской Академіи Наукъ. — 1910.
 (Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg).

**Das anlautende o des südostturkestanischen
 Brāhmī-Alphabets.**

Von Baron A. von Staël-Holstein.

(Der Akademie vorgelegt am 1/14 December 1910).

Es ist schon öfter auf den Unterschied zwischen den Brāhmī-Alphabeten hingewiesen worden, die man als nordostturkestanisch und südostturkestanisch bezeichnen kann. Beide Schriftarten sind zur Aufzeichnung von Sanskrittexten benutzt worden, doch weisen alle bisher bekannt gewordenen Manuscripte in der Sprache II ausschliesslich das südostturkestanische Alphabet auf¹⁾. Hieraus ergibt sich, dass bei der Entzifferung der in der Sprache II verfassten Texte vor allen Dingen die südostturkestanischen Sanskrithandschriften zu Rathe gezogen werden müssen und, dass zum mindesten die beiden Sprachen gemeinsamen, einfachen Silbenzeichen stets in der bei dem Umschreiben indischer Worte üblichen Weise wiederzugeben sind.

Wenn man sich von diesen Erwägungen leiten lässt, wird man bei der Erforschung der Sprache II die Thatsache nicht unbeachtet lassen, dass das auf den Figg. 1—3 an erster Stelle erscheinende Zeichen in den aus Khotan stammenden Petrovskischen Sanskrithandschriften des Asiatischen Museums regelmässig zu der Darstellung des anlautenden o dient²⁾.

Wäre dieses Factum Dr. Hoernle³⁾ bekannt gewesen, so hätte er das betreffende Zeichen, das auch in den von ihm veröffentlichten Proben der Sprache II, sowie in den mir hier im Original vorliegenden erscheint⁴⁾, wohl nicht durch wa sondern durch o umschrieben.

Dr. Hoernle legt dem Wort, das durch den Buchstaben o bezeichnet wird, auf Grund des indischen Paralleltextes die Bedeutung «oder» bei. Diese

1) Vgl. z. B. Sieg und Siegling, Sitzungsber. Kgl. Preuss. Ak. Wiss. 1908, pag. 916.

2) Die Figg. 1, 2 und 5 stellen die Worte ośadhayo, ośadhī, resp. aubilya dar und entstammen einem Ms., das den grössten Theil des Saddharmapundārikasūtra enthält; das Wort Ojāhārayakṣa (Fig. 3) finden wir in einer nahezu vollständigen Handschrift des Kūgyapaparivarta. Ein dem vorliegenden nicht unähnliches Zeichen für o findet sich in nordindischen Inschriften des 1—2 Jahrhunderts nach Chr. Geb. Vgl. Bühlers Indische Palaeographie, Strassburg. 1896, Tafel III.

3) Vgl. J. R. A. S. 1910, pagg. 1291 (fol. 32a 1) und 1295, sowie die Tafel.

4) Vgl. Fig. 4.

Übersetzung wird durch einen Passus bestätigt, den wir bei Stein¹⁾ in Facsimiledruck reproduciert vorfinden und der in der Sprache II folgendermaassen lautet: samkhali o māksī o çakaru o gulu o gvihuxz²⁾ o.

In diesem Passus handelt es sich um eine Aufzählung von Mitteln zur Behandlung von Wunden, und im tibetischen Text³⁾ des Saṅghāṭisūtra (correct wäre wohl Saṅghāṭasūtra) entspricht den angeführten Worten: ལྷོད་ཅིང་འམ། །འ་ར་འམ། ལུ་རམ་མམ། མར་རམ། །འབྲུ་མར་རམ། = «entweder Honig, oder Zucker, oder Rohzucker, oder Butter, oder Öl». Hieraus geht hervor, dass Professor Leumann nicht Recht hat, wenn er die von mir durch māksī o wiedergegebenen Zeichen in ein Wort zusammenzieht⁴⁾. Dass das dritte Akṣara nicht durch χz sondern durch o umschrieben werden muss, ergibt sich aus dem vorher Gesagten.

Das Zeichen für o, das ich in südostturkestanischen Handschriften sonst nur in Verbindung mit ṃ angetroffen habe, bezeichnet durch den ā-Haken erweitert anlautendes au⁵⁾.



1) Ancient Khotan, Oxford. 1907, pl. CX, fol. 8b 2. Ein Theil des dort abgedruckten Texts findet sich auf zweien der hiesigen Fragmente (G 5 und G 13) mit einigen Varianten wieder. Vgl. Fig. 4, und meine Artikel Bull. Ac. Imp. Sc. St.-Petersbourg 1906, pagg. 1367 fgg., 1909, pagg. 479 fgg., und Bibliotheca Buddhica XII, 117 fgg.

2) Die Buchstaben x und z bezeichnen Akṣaras, deren Lesung mir nicht gelungen ist.

3) Vgl. Bl. 232a 7 des IV (5) Bandes der Abtheilung Mdo des Kanjur von Nartan im Asiatischen Museum.

4) Professor Leumann giebt in seiner ersten der Sprache II gewidmeten Arbeit die drei Akṣaras durch māksīṣa wieder. Vgl. Z. D. M. G. LXI, 656.

5) Vgl. Fig. 5.